

... bei Claudia Macheiner



Furgler

Eine Währung bringt Stabilität und Sicherheit

Diesmal in der WOCHE-Serie über die EU: die Bedeutung des Euros für den Einzelnen und für die Volkswirtschaft.

Seit 1. Jänner 2002 ist Österreich Teil der gemeinsamen Währungsunion, sprich die Österreicher zahlen mit Euro – und das mit zunehmend steigender Zufriedenheit (siehe dazu auch Interview links).

Der Euro hat sich trotz der großen Herausforderungen in den vergangenen Jahren als starke Währung erwiesen. Die Wirtschafts- und Finanzkrise der vergangenen Jahre hat eine Reihe von Fehlentwicklungen aufgezeigt, die tiefgreifende Reformen in der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) insgesamt, aber auch in den besonders betroffenen Ländern des Euroraums notwendig machen. So wurden auf EU-Ebene Maßnahmen ergriffen, um die wirtschaftspolitische Koordination und die öffentlichen Finanzen zu stärken und das europäische

#dankebruessel

Bankensystem zu stabilisieren. Mittlerweile ist der Euro aufgrund der wirtschaftlichen Stärke der Euro-Länder eine anerkannte Weltwährung und hat den rund 340 Millionen Menschen in den 19 Ländern des Euroraums viele Vorteile gebracht. Exportorientierte Länder wie Österreich profitieren besonders von der gemeinsamen Währung.

Der Euro als „Teuro“?

Nicht verstummen will indes



Seit über 15 Jahren Teil unserer Geldbörsen: Der Euro hat sich längst zu einer Weltwährung entwickelt.

Foto: grafikplusfoto/Fotolia.com

die Kritik beziehungsweise das Gefühl, dass mit dem Euro alles teurer geworden sei. Doch wenn die Waren des täglichen Bedarfs teurer werden, liegt mitunter die gefühlte Inflation über der tatsächlich gemessenen.

Auch der Vergleich der heutigen Euro-Preise mit seinerzeitigen Schilling-Preisen ist nicht aussagekräftig, da auch das Schilling-Preisniveau aufgrund der Inflation heute erheblich höher wäre als damals.

Der Euro und seine Vorteile

Bei Reisen in der Eurozone liegt der Nutzen der gemeinsamen Währung auf der Hand: Die ungünstigen Wechselkurse entfallen, die Preise sind transparenter, mit der Bankomat-Karte aus Österreich kann man in jedem Euro-Land Bargeld zu den gleichen Konditionen wie im Inland beheben.

Das Zinsniveau bei Krediten ist niedrig. Historisch gesehen waren die Zinsen in der Zweiten Republik noch nie über einen längeren Zeitraum so niedrig wie seit der Einführung des Euro. Unterneh-

men profitieren ebenso enorm: Sie ersparen sich durch den Binnenmarkt erhebliche Kosten für die Absicherung gegen Wechselkursrisiken bei Exporten. Seit der Einführung des Euro erhöhten sich die Exporte von Gütern und Dienstleistungen von rund 40 Prozent auf rund 53 Prozent des österreichischen Bruttoinlandsprodukts.

DAS BRINGT DIE EU

Von der EU fließen auch jährlich Euro-Millionen in die Steiermark. So stellt die Europäische Kommission finanzielle Mittel aus dem EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) zur Förderung von Wachstum und Beschäftigung zur Verfügung.

Weitere Informationen dazu:
 - www.efre.gv.at
 - Wirtschaftsreferat Land Steiermark, www.verwaltung.steiermark.at/iwb
 - www.meinbezirk.at/2072175
 - www.sfg.at

Welche Rolle spielt die EZB für Österreich?

Die nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten sind die Eigentümer der EZB. Sie stellen gemäß einem Kapitalschlüssel, der sich nach Wirtschaftsleistung und Bevölkerungszahl errechnet – das Eigenkapital der EZB zur Verfügung. Die Österreichische Nationalbank ist, vertreten durch ihren Gouverneur im EZB-Rat, direkt an den geldpolitischen Entscheidungen der EZB beteiligt.

Wie viel Bargeld wird jährlich von der OeNB produziert?

Rund 80 Prozent aller Transaktionen in Österreich werden in Bar getätigt. In Österreich sind 28 Milliarden Euro im Umlauf. 1,6 Milliarden Banknoten werden jährlich bearbeitet. Die Banknoten werden auf ihre Umlauffähigkeit und Echtheit geprüft und dann wieder in den Bargeldkreislauf gebracht.

Wie nehmen die Österreicher den Euro an?

Jüngste Umfragen zeigen, dass 77 Prozent der Österreicher mit dem Euro zufrieden sind und sich ein Fortbestehen wünschen. Die Gemeinschaftswährung wird sehr geschätzt. Natürlich gibt es viele Menschen, die noch in Schilling „rechnen“. Das ist natürlich, weil der Schilling über Jahrzehnte auch Stabilität und Sicherheit bedeutet hat.

Claudia Macheiner ist Direktorin der Zweiganstalt Süd der Österreichischen Nationalbank.



Das Land Steiermark

Europäische Union Investitionen in Wachstum & Beschäftigung, Österreich.

Eine Serie der WOCHE Steiermark in Kooperation mit dem Land Steiermark und EFRE.